

# Praktikumsbericht

## 1. Schulsituation

Die Schule, an der ich mein Praktikum absolviert habe, heißt Maryvit School. Sie befindet sich im Norden von Pattaya, Thailand und ist eine von insgesamt drei Schulen des christlich-orientierten Maryvit Education Centers, welches privat geführt wird. Insgesamt haben alle drei Schulen mehr als 10.000 Schüler – an dem Standpunkt in Pattaya sind es etwa 3400. Die Unterrichtssprache ist Thai, wobei die Schüler bereits im Kindergarten Englisch lernen und (neben dem Fach Englisch) Mathematik und Naturwissenschaften auf Englisch unterrichtet werden. Die Schülerschaft ist geschlechtlich gemischt und das Alter der Schüler reicht vom frühen Kindergartenalter bis zum Schulabschlussalter.

Da ich Grundschullehramt mit Hauptfach Englisch studiere, habe ich mein Praktikum im Grundschulbereich (genauer gesagt in der ersten Klassenstufe) im Fach Englisch absolviert. Die Klassenstufen an dieser Schule sind allerdings nicht ganz mit denen in Bayern gleichzusetzen, da die Schüler zum Beispiel bereits im Kindergarten lesen und schreiben lernen. Während der gesamten Zeit meines Praktikums habe ich mit einer Englisch-Lehrerin der ersten Klasse zusammengearbeitet – sie war meine Mentorin und kommt ursprünglich von den Philippinen. In meiner ersten Woche an der Schule, habe ich sie lediglich beobachtet, um mit gewissen Ritualen und Routinen vertraut zu werden. Ab meiner zweiten Woche durfte ich dann selbst einzelne Stunden unterrichten, wobei meine Mentorin immer mit im Klassenzimmer war und mich unterstützt hat. Ein normaler Schultag an der Maryvit School beginnt (für Praktikanten) offiziell um 7.30 Uhr und endet um 16.30 Uhr. Ich sollte mich pünktlich im Klassenzimmer einfinden und mit der täglichen Vokabelabfrage aller Schüler beginnen. Um viertel vor 8 fand immer eine Assembly mit der ganzen Schule statt. Alle 3400 Schüler kamen dazu auf dem Schulhof zusammen; sie stellten sich in Reih und Glied auf, bevor gemeinsam die thailändische Hymne gesungen und das Vater Unser (auf Englisch) gebetet wurde. Normalerweise war das auch die Zeit für Ankündigungen von Lehrern oder Vorführungen einzelner Schüler. Um 8.10 begann dann der Unterricht (eine Unterrichtsstunde dauert 50 Minuten). Von 11.30 bis 12.30 hatten die Schüler Mittagspause, danach begann der Nachmittagsunterricht und um 16 Uhr war Schulschluss. Ich habe im Durchschnitt drei bis vier Unterrichtsstunden pro Woche selbst gehalten und die anderen Stunden meiner Mentorin assistiert. Schule in Thailand ist anders als in Deutschland und es werden auf andere Dinge Wert gelegt (wie zum Beispiel auf Ordentlichkeit der Heftführung). Ich kann mir vorstellen, dass das größtenteils mit dem System des Kollektivismus zu tun hat, welches in Asien generell sehr ausgeprägt ist. Ab der Hälfte meines Praktikums habe ich auch Deutsch unterrichtet - allerdings im Rahmen von freiwilligen Nachmittagskursen. Ich hatte insgesamt um die 60 Schüler (aufgeteilt auf vier Altersgruppen), von denen einzelne einen deutschen Hintergrund hatten, die meisten aber Thailänder waren. Ich habe also auf einfachstem Niveau begonnen, Deutsch zu lehren (die Zahlen von 1-20, Farben, ein deutsches Kinderlied...). Insgesamt wurde ich im Lehrkörper gut aufgenommen und besonders herzlich waren die Lehrer von den Philippinen, von denen es viele an der Schule gab. Die thailändischen Lehrer waren auch alle freundlich zu mir, nur bestand hier eine

gewisse Sprachbarriere, da viele von ihnen kaum Englisch sprachen. Mein Verhältnis zu den Schülern war ebenfalls gut, aber ganz anders, als zu meinen bisherigen Schülern in Deutschland. Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass Lehrer in Thailand viel mehr respektiert werden, als in Europa. Ausnahmslos allen Lehrern wird ein gewisser Respekt entgegengebracht und ich hatte das Gefühl, dass dieser Respekt auch ehrlich gemeint war. Natürlich war ich auch etwas 'Besonderes', da ich die erste Praktikantin aus Europa war und mich allein schon in meinem Aussehen sehr von meinem Umfeld abhob. Noch dazu bin ich schon für westliche Verhältnisse sehr groß und das brachte mir bis zum Ende meines Praktikums immer wieder erstaunte Blicke oder Ausrufe ein. Entgegen meiner Erwartungen hatte ich zu Beginn etwas Schwierigkeiten mit der Disziplin meiner Schüler im Klassenzimmer. Meine Herangehensweisen und Lehrmethoden unterschieden sich stark von denen der thailändischen Lehrer und, obwohl ich versuchte, mich an aktuellen Standards der deutschen Lehrerbildung zu orientieren, merkte ich bald, dass ich mit manchen von ihnen nicht weit kam. Meine Schüler waren andere Umgangsweisen gewohnt und diese musste ich eben erst noch erlernen (was mir auch von meiner Mentorin ans Herz gelegt wurde). Ich habe natürlich dennoch versucht, meinen persönlichen Lehrstil beizubehalten und auch Neues in den Unterricht einzubringen.

## 2. Organisatorisches

Die Organisation im Vorfeld des Praktikums lief zunächst über Frau Benker, später war ich dann direkt mit dem Schulpräsidenten in Email-Kontakt. Das Maryvit Education Center ist ein 'Familienbetrieb' und wird von zwei Brüdern geführt, die halb Thai und halb Amerikaner sind. Beide sprechen deshalb fließend Englisch und so war die Konversation sehr einfach. Ich war bis zu meiner Ankunft nur mit dem älteren der Brüder, dem Schulpräsidenten, in Kontakt. Er hat mich im Vorfeld gut unterstützt und mir neben der Organisation meines Visums auch damit geholfen, eine Unterkunft zu finden.

Zunächst wurde mir angeboten, kostenfrei in der Lehrerunterkunft zu wohnen. Da ich allerdings nicht allein unterwegs war, bat ich die Schule, mir bei der Suche nach einer anderen Unterbringung zu helfen. Recht bald danach wurde mir ein Zimmer in einem Hotel angeboten, das direkt neben der Schule lag und umgerechnet 120€ im Monat kostete (ausgeschlossen Strom und Wasser). Ich war gleich damit einverstanden - eine echte Zusage erhielt ich allerdings erst ein paar Tage vor meiner Anreise. Mir wurde erklärt, dass das einfach der thailändische Stil sei und alles immer mit der Ruhe angegangen werde. Das Hotel hatte eine Rezeption mit einer sehr netten Mitarbeiterin, die mir immer bei der Wäsche half; Zimmerservice gab es nur auf Anfrage (für umgerechnet 10,50€). Es gab einen Pool und eine Lobby, aber kein Frühstück oder Essensangebot. Schule und Unterkunft sind ziemlich außerhalb von Pattaya gelegen und die unmittelbare Gegend ist, verglichen mit dem Trubel der Innenstadt, etwas einsam. Außerdem gab es rund um das Hotel viele streunende Hunde, an die man sich erst gewöhnen musste. Im Grunde sind diese Hunde nicht gefährlich, aber man darf keine Angst vor ihnen zeigen und vor allem auf keinen Fall in irgendeiner Weise bedrohlich wirken. Die beste Methode ist einfach, schnellen Schrittes an den bellenden Hunden vorbeizugehen und ihnen keine Beachtung zu schenken.

Die Verpflegung am Praktikumsort war im Grunde günstig. Frühstück und Mittagessen wurden kostenfrei in der Schule angeboten. In der Früh gab es Reis mit ein oder zwei Soßen.

Mir persönlich war das für die Uhrzeit zu deftig, weshalb ich mir immer Obst mitgebracht oder für wenig Geld in der Schule einen Joghurt oder Müsliriegel gekauft habe. Zum Mittagessen wurde Reis mit vielen verschiedenen Soßen angeboten – oft mit Gemüse, aber eben auch fast immer mit Fleisch oder Meeresfrüchten. Außerdem gab es asiatische Nudeln, allerdings auch immer mit einer Art von Fleisch oder Meeresfrucht. Zum Abendessen habe ich oft in der Nähe der Schule gegessen – überall wird thailändisches Essen an Straßenständen oder in kleinen 'Restaurants' angeboten - normalerweise für umgerechnet 1€. Manchmal muss man aber aufpassen, weil die hygienischen Standards an solchen Straßenständen eben nicht die gleichen wie in Deutschland sind. An den Wochenenden war ich meistens in der Innenstadt unterwegs und habe auch öfters italienisch, indisch oder einfach kontinental gegessen (für Tipps einfach bei mir melden!). Das kam dann natürlich etwas teurer als Street Food, war aber verglichen mit westlichen Preisen immer noch günstig.

Die Reisekosten halten sich in Grenzen, wenn man rechtzeitig Flüge bucht. Man hat auch die Möglichkeit, sich bei *Student und Arbeitsmarkt* für ein Stipendium zu bewerben. So habe ich beispielsweise einen Reisekostenzuschuss erhalten, der sehr hilfreich war. Allerdings muss man für die Bewerbung genügend Zeit einplanen.

Für Thailand sollte man sich gegen ein paar Dinge impfen lassen. Auf Anraten von Frau Benker war ich bei Dr. Frühwein in der Briennerstraße – er ist auf Reise- und Tropenmedizin spezialisiert und weiß genau, welche Impfungen man wo braucht; was natürlich auch davon abhängt, ob man nach Beendigung des Praktikums noch reisen möchte und sich vielleicht in etwas ländlichere Gebiete begeben möchte. Für Pattaya wurde ich gegen Hepatitis A und Typhus geimpft. Man sollte allerdings frühzeitig einen Termin ausmachen, da Impfungen manchmal etwas Vorlauf benötigen. Medizinische Versorgung ist in Pattaya vorhanden – es gibt Apotheken und Krankenhäuser.

Für Thailand ist ein Visum erforderlich und für ein Praktikum dort muss man ein 90-Tage-Visum beantragen, mit dem man sich dann vor Ort um eine Arbeitserlaubnis bemüht. Das benötigte Visum bekommt man allerdings nur vom thailändischen Konsulat in Berlin und es müssen einige wichtige Dokumente eingereicht werden (einschließlich Reisepass!). Deshalb habe ich mich dafür entschieden, einen Visadienst zu beauftragen. Meine Dokumente wurden persönlich abgeliefert und auch wieder abgeholt und nach München geschickt. Die eigentliche Bearbeitungszeit dauerte bei mir weniger als eine Woche – relativ viel Zeit kostete es mich allerdings, alle benötigten Dokumente zu organisieren, also sollte man rechtzeitig damit beginnen. Die Kosten für das Visum betragen 60€, für Visadienst und Lieferung ungefähr 50€. Die Kosten für die Arbeitserlaubnis übernimmt die Schule.

Die Landeswährung in Thailand ist *Baht*. 1€ entspricht ungefähr 38 *Baht*.

Ich empfehle die Maryvit School als eine Kooperationsschule der LMU, da der Schulpräsident und auch die Schulleiterin herzlich und offen für Neues sind. Man muss allerdings für eigene Vorstellungen von und Erwartungen an das Praktikum einstehen können. Da ich die erste Praktikantin der LMU war, wusste auch die Schule noch nicht genau, was sie erwarten würde. Beide Seiten brauchten also etwas Zeit, um sich aneinander zu gewöhnen. Außerdem ist die Organisation und Planung an einer thailändischen Schule anders als an einer

deutschen. Lehrer wurden oft recht kurzfristig über neue Pflichten etc. informiert und ich musste lernen, mich auf solche Vorhaben spontan einzulassen. Ich hatte allerdings ein Mitspracherecht! Wenn ich Schwierigkeiten hatte, konnte ich mich jederzeit an den Schulpräsidenten wenden und meine Einwände und Vorschläge wurden berücksichtigt. Am wichtigsten ist es, offen zu bleiben und keine Scheu davor zu haben, seine eigene Meinung auszusprechen.





